

Catalogus
codicum manu scriptorum
Bibliothecae Monacensis

TOMUS IV
SERIES NOVA
PARS 2,5

CODICES LATINOS 14541–14690
BIBLIOTHECAE MONASTERII ST. EMMERAMI
RATISBONENSIS CONTINENS

MMXIX
AQUIS MATTIACIS · HARRASSOWITZ

Katalog
der lateinischen Handschriften
der Bayerischen Staatsbibliothek
München

Die Handschriften aus St. Emmeram
in Regensburg
Band 5
Clm 14541–14690

Neu beschrieben von
FRIEDRICH HELMER und
JULIA KNÖDLER

unter Mitarbeit von
HARDO HILG und
ELISABETH WUNDERLE

2019
HARRASSOWITZ VERLAG · WIESBADEN

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication
in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data
is available in the Internet at <http://dnb.dnb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter <http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2019
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISBN 978-3-447-11120-1

Inhalt

Einleitung	VII
Abgekürzt zitierte Literatur	XV
Handschriftenbeschreibungen	1
Personen-, Orts- und Sachregister	717
Initienregister	775

Einleitung

Mit dem fünften Katalogband der lateinischen Handschriften des ehemaligen Benediktinerklosters St. Emmeram in Regensburg liegen die Beschreibungen der Signaturengruppe Clm 14541–14690 vor.¹ Bei den 142 Handschriften (acht Nummern blieben unbesetzt)² überwiegt deutlich der Beschreibstoff Papier (88 Bände) gegenüber Pergament (49 Bände); fünf Codices bestehen aus beiden Materialien³. Der Anteil der aus bis zu neun Faszikeln bestehenden Sammelbände ist mit 34 Codices verhältnismäßig hoch. Der zeitliche Schwerpunkt dieses Teilstoffs liegt, wie schon aus dem hohen Anteil an Papierhandschriften zu ersehen ist, im Spätmittelalter, wobei fast die Hälfte der Handschriften und eine Reihe von Faszikeln im 15. Jh. entstanden sind. Dazu kommt noch eine bemerkenswert große Anzahl von Codices (14 und ein Faszikel), die bereits dem 16. Jh. angehören;⁴ die zeitlich jüngste Handschrift (Clm 14576) wurde von einem Druck des Jahres 1544 abgeschrieben.

Die älteste Handschrift aus diesem Teilstoff, Clm 14653, die im letzten Drittel des 8. Jahrhunderts entstand, gilt als wichtiges Zeugnis für den starken angelsächsischen Schrifteinfluss in der ersten greifbaren Phase des Emmeramer Skriptoriums.⁵ Zwei weitere Stücke, die ebenfalls noch dem 8. Jahrhundert angehören, stehen außerhalb der Schriftentwicklung von Regensburg: die Hieronymus-Handschrift Clm 14674 stammt wahrscheinlich aus dem südfranzösischen Raum; der Faszikel Clm 14641/

1 Zur Geschichte der Klosterbibliothek und ihrer Katalogisierung ist neben der in der Einleitung zum vierten Band genannten Literatur (vgl. Einleitung zu Catalogus IV, s. n. 2,4, S. VII Anm. 1) nun für das 17. und vor allem 18. Jahrhundert auch die folgende Aufztsammlung zu nennen: Netzwerke gelehrter Mönche. St. Emmeram im Zeitalter der Aufklärung, hrsg. von Bernhard LÖFFLER / Maria ROTTNER. München 2015 (Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte. Beiheft 44); besonders hingewiesen sei darin auf die Beiträge von Thomas STOCKINGER (vgl. ebd., S. 79–155), Irene RABL (vgl. ebd., S. 157–180) und Maria ROTTNER (vgl. ebd., S. 1–15 u. 297–304).

2 Clm 14541, 14559, 14579, 14605, 14606, 14616, 14652, 14661.

3 Bei einem Großteil der Lagen von Clm 14547, 14556 und 14600 (hier bei Lage 2 bis 6 auch das dritte Doppelblatt) besteht jeweils das äußerste und innerste Doppelblatt aus Pergament; bei Clm 14588 und 14668 jeweils ein Faszikel.

4 Clm 14560, 14575, 14576, 14593, 14603, 14609, 14611, 14618, 14624, 14626, 14664, 14667, 14668/II–IX, 14675/I, 14678.

5 Vgl. dazu BISCHOFF, Schreibschulen 1, S. 172f. und Carolin SCHREIBER, Introduction: Anglo-Saxon Heritage in the Bavarian State Library, in: Angelsächsisches Erbe in München, hrsg. von Hans SAUER. Frankfurt/M. u. a. 2005, S. 20f.

Einleitung

II entstand, wie auch der spätere erste Teil der Handschrift,⁶ in dem von Bonifatius 744 gegründeten Kloster Fulda, in dem bis in das 9. Jahrhundert hinein die angelsächsische Minuskel gepflegt wurde.⁷ Die herausragende Rolle, die Bischof Baturich von Regensburg während der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts für die Entwicklung der Emmeramer Klosterbibliothek spielte,⁸ kommt bei den frühmittelalterlichen Codices dieser Signaturengruppe nicht direkt zum Ausdruck. Lediglich Clm 14679 entstand wohl während der Sedenzzeit dieses Bischofs (816/17–847/48) im Skriptorium von St. Emmeram.⁹ Man darf aber beispielsweise im Fall der vermutlich aus Tours und Umgebung stammenden theologischen Sammelhandschrift Clm 14614 annehmen, dass sie wie Clm 14391 durch die enge Verbindung Baturichs zu dem als Mönch des Klosters Fulda 856 verstorbenen Isanbert,¹⁰ der das Titelverzeichnis dazu schrieb, nach St. Emmeram gelangte. Zeitpunkt und Umstände des Eingangs in die Klosterbibliothek lassen sich bei den meisten außerhalb St. Emmerams entstandenen Handschriften nicht klären. Von den frühmittelalterlichen Bänden dieses Teifonds enthält nur der im ersten Viertel des 10. Jahrhunderts vermutlich im Bodenseegebiet entstandene Clm 14690/I durch die Nennung Bischof Tutos von Regensburg (894–930) in einem hinzugesetzten Distichon einen konkret fassbaren Hinweis auf die Erwerbung des Codex.

Während man für die Karolingerzeit auf die grundlegenden Skriptoriumsforschungen von Bernhard Bischoff zurückgreifen kann, beruht die Datierung und – soweit überhaupt möglich – Lokalisierung der Pergamentcodices des 11. bis 14. Jahrhunderts häufig nur auf der paläographischen Einschätzung des Bearbeiters.¹¹ Bei einigen Handschriften aus dem französischen Raum, der besonders seit dem 11. Jahrhundert durch die dortigen Schulen eine starke kulturelle Anziehungskraft auf

6 Mit Ausnahme des Epitaphium Caroli Magni (31^v) war dieser Teil bereits in karolingischer Minuskel geschrieben.

7 Vgl. dazu Herrad SPILLING, Angelsächsische Schrift in Fulda, in: Von der Klosterbibliothek zur Landesbibliothek. Beiträge zum zweihundertjährigen Bestehen der Hessischen Landesbibliothek Fulda, hrsg. von Artur BRALL. Stuttgart 1978 (Bibliothek des Buchwesens 6), S. 47–98.

8 Vgl. vor allem die Einleitung zum vorausgehenden Band Catalogus IV, s. n. 2,4, S. VIIIff.

9 Die darin enthaltene Kurzversion der Streitschrift in Dialogform ‚Contra Arianos ...‘ des Vigilius Thapsensis, die sich durch eine komplexe Überlieferungsgeschichte auszeichnet und die bisher nur in völlig unzureichenden Druckfassungen vorlag, ist nun durch die sorgfältige Edition von Pierre-Marie HOMBERT in CCL 90B (2017) erschlossen.

10 Zu dieser interessanten Persönlichkeit vgl. Catalogus IV, s. n. 2,3, S. 424f. und unten S. (Herkunft).

11 Zu dieser Problematik vgl. u.a. Gerhard POWITZ, Datieren und Lokalisieren nach der Schrift, in: Bibliothek und Wissenschaft 10 (1976), S. 124–136 u. 3 Tafeln und Johanne AUTENRIETH, Probleme der Lokalisierung und Datierung von spätkarolingischen Schriften (10. und 11. Jahrhundert), in: Codicologica 4: Essais méthodologiques. Leiden 1978, S. 67–74.

Einleitung

das Kloster ausühte,¹² ist aufgrund des Buchschmucks eine genauere zeitliche und geographische Einordnung möglich.¹³ Ähnliches gilt für mehrere Handschriften oberitalienischen Ursprungs.¹⁴

Papierhandschriften

Die Handschriften des 14. Jahrhunderts sind überwiegend theologischen bzw. pastoraltheologischen Inhalts.¹⁵ Eine Sonderstellung nimmt der Clm 14594 ein, der zu den wichtigsten Zeugnissen bayerischer Klostergeschichtsschreibung zählt, denn er enthält den Archetypus der wohl in St. Emmeram entstandenen sog. „Fundationes monasteriorum Bavariae“.¹⁶ Sowohl eine kritische Edition als auch eine moderne Gesamtdarstellung über Entstehung und Rezeption der Handschrift sind bislang Forschungsdesiderate, zu deren Behebung dieser Band hoffentlich seinen Beitrag leisten wird.¹⁷

Etwa die Hälfte der Handschriften des vorliegenden Katalogbandes stammt aus dem 15. Jahrhundert. Ein knappes Drittel dieser Gruppe sind pastoraltheologische Codices oder Sermoneshandschriften,¹⁸ ein weiteres knappes Drittel sonstigen theologischen Inhalts.

12 Vgl. dazu Catalogus IV, s. n. 2,3, S. IXf.

13 Clm 14564, 14650 und 14666/II.

14 Clm 14558, 14620 und 14685/II.

15 Ausnahmen davon sind z. B. Clm 14660, der eine Formel- und eine Spruchsammlung enthält, sowie Clm 14687 (überwiegend mit Texten Konrads von Megenberg).

16 Vgl. zum Text Georg LEIDINGER, Fundationes monasteriorum Bavariae, in: NA 24 (1899), S. 671–717 und zuletzt Alois SCHMID, Die Fundationes monasteriorum Bavariae. Entstehung – Verbreitung – Quellenwert – Funktion, in: Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter, hrsg. von Hans PATZE. Sigmaringen 1987 (Vorträge und Forschungen 31), S. 581–646. Der Titel „Fundationes monasteriorum“ geht nicht – wie Schmid vermutet – auf Leidinger zurück, sondern wurde von Leidinger vermutlich der ursprünglichen Titelaufschrift entnommen, die heute auf dem restaurierten Koperteinband nicht mehr vorhanden ist. Der ursprüngliche Einband wurde entfernt und wird nun unter der Signatur Clm 29568(4) geführt; der von Menger geschriebene Titel ist inzwischen stark abgerieben, aber durch den Eintrag in dessen Bibliothekskatalog rekonstruierbar.

17 Die Monumenta Germaniae Historica haben eine entsprechende Studie und Edition inzwischen in ihr Programm aufgenommen.

18 Ein Großteil dieser Handschriften hat gemein, dass sie nicht in den spätmittelalterlichen Bibliothekskatalogen St. Emmerams nachweisbar sind. Sie sind also weniger als allgemein zugängliche theologische Studienbücher anzusehen (wie beispielsweise der Clm 14556), sondern als Gebrauchshandschriften, die vermutlich zunächst im persönlichen Besitz von Seelsorgern waren und erst später in die Bibliothek gegeben wurden. Ein Beispiel für einen derartigen Büchertransfer liefert die Predigthandschrift Clm 14551, die von Heinrich

Einleitung

Eine letzte größere Gruppe stellen die Handschriften aus dem Schul- und Universitätsbereich dar, die etwa 20 Prozent der Codices aus diesem Zeitraum ausmachen. Für die Schulgeschichte von St. Emmeram sind dabei vor allem zwei Handschriften von großer Bedeutung, die zeitgleich an der Klosterschule entstanden sind: Clm 14544 wurde von dem Emmeramer Mönch Narcissus Wager von Ötting geschrieben,¹⁹ Clm 14586 von dem späteren Abt Erasmus Münzer. In beiden Codices wurden die Schreibernamen in den Kolophonen getilgt und im Zuge der Katalogisierung mithilfe einer Quarzlampe wieder sichtbar gemacht. Beide Handschriften enthalten in weiten Teilen dieselben gängigen Schultexte mit parallelem Kommentar und sind damit hervorragende Quellen für den Schulunterricht in St. Emmeram im ausgehenden Mittelalter. So lässt sich beispielsweise aufgrund des Inhalts einiger Glossen nachweisen, dass die Lehre an der Universität Leipzig hier auf den Unterricht der Klosterschule eingewirkt hat.²⁰ Dies ist nicht sonderlich überraschend, denn vor der Gründung der Universität Ingolstadt orientierten sich die an einer akademischen Bildung interessierten Emmeramer Mönche zunächst an der Universität Wien und seit der Mitte des 15. Jahrhunderts vornehmlich an Leipzig. Handschriften aus dem Umfeld der genannten Universitäten sind in diesem Band vertreten durch Clm 14634 (Leipzig)²¹, Clm 14647 (Leipzig)²², Clm 14654

Hopfenstat, Pfarrer in Lenting bei Regensburg, dem Kloster geschenkt und anschließend in den Bibliothekskatalog aufgenommen wurde. Ähnlich verhält es sich möglicherweise mit Clm 14638 und 14639, zwei zusammengehörende Brevierhandschriften, die aufgrund ihres Inhalts als Liturgica aus dem Regensburger Damenstift Obermünster gelten dürfen.

19 Von seiner Hand auch Clm 14816, 43^r und der Besitzeneintrag in Clm 14764, 149^v (Hinweis von Elisabeth Wunderle). Ebenfalls von ihm geschrieben ist das Brevier Clm 14790, in dem er an einer Stelle seinen vollständigen Namen *Narcissus Wager de Ötting* nennt; vgl. Peter SCHMIDT, Gedruckte Bilder in handgeschriebenen Büchern. Zum Gebrauch von Druckgraphik im 15. Jahrhundert. Köln u.a. 2003 (Pictura et poesis 16), S. 368f.; vgl. ferner seine Nennung im Konventualenverzeichnis aus dem Jahr 1492 in Clm 14870, 141a, transkribiert bei KRONSEDER, Christophorus Hoffmann, S. 6–8. Wagers Hand weist noch 20 Jahre nach Entstehung des Clm 14544 im Notariatsinstrument zur Abwahl 1493 einen ähnlichen Duktus auf; vgl. die Abb. bei FUCHS, 15. Jahrhundert, S. 36.

20 Vgl. die vierte Glosse in Clm 14586, 367^r bzw. die zweite Glosse in Clm 14544, 60^v, wo in einem Beispielsatz Leipzig als Aufenthaltsort mehrfach Erwähnung findet; transkribiert bei Sandy Thanah Lan HILTGEN, Glossen zu den Elegantiolae des Agostino Dati in St. Emmeramer Handschriften. München 2013 (maschinenschriftliche Magisterarbeit), S. 59.

21 Die Hs. gehört zu den Studienhandschriften des Johannes Tegernpeck, von denen bereits in den Vorgängerbänden einzelne Stücke beschrieben wurden; vgl. zusammenfassend KNÖDLER, Schul- und Studienhandschriften, S. 219–228.

22 Die genaue Entstehungs- und Wirkungsgeschichte dieser Hs. wurde erst im Zuge der Neukatalogisierung entschlüsselt. Es stellte sich heraus, dass Teil I weitestgehend von dem St. Emmeramer Mönch Heinrich Breu (Preu) von Waischenfeld († 1472) geschrieben wurde, und zwar in St. Emmeram und nicht – wie bisher in der Forschung angenommen (zuletzt bei KNÖDLER, Schul- und Studienhandschriften, S. 222) – in Leipzig. Teil II

Einleitung

(Leipzig und Ingolstadt), Clm 14554 (Ingolstadt), Clm 14644 (Ingolstadt), Clm 14662 (Wien), Clm 14588/II (Wien) und Clm 14686 (Wien)²³. Eine Sonderrolle unter den spätmittelalterlichen Codices spielen Clm 14546, eine medizinische Sammelhandschrift mit deutschen und lateinischen Texten, unter denen sich auch einige bislang unbekannte Rezepte der Nürnberger Stadtärzte Dr. Heinrich Zollner und Dr. Johannes Lochner befinden, und Clm 14583, der zu weiten Teilen von dem naturwissenschaftlich interessierten St. Emmeramer Mönch Fridericus Amann²⁴ geschrieben wurde und für die Forschung bislang v. a. aufgrund des enthaltenen kartographischen Materials von Interesse war. Der Codex ist aber auch literaturgeschichtlich von Bedeutung, da in einer von Amann zusammengestellten Textkomilation aus verschiedenen Beschreibungen des heiligen Landes bislang unbekannte Hinweise zur Biographie des Regensburger Pilgerfahrers und Autors Johannes Poloner enthalten sind.

Insgesamt erweisen sich die St. Emmeramer Handschriften des 15. Jahrhunderts somit als herausragende Zeugnisse für das geistliche und intellektuelle Leben im spätmittelalterlichen Regensburg.

Fünfzehn in diesem Band beschriebene Handschriften sind im 16. Jahrhundert entstanden.²⁵ Sie enthalten in erster Linie Texte des seelsorgerischen und monastischen Alltags. In dieser Gruppe verdienen die vier Handschriften aus der Feder des humanistisch interessierten St. Emmeramer Mönchs Christophorus Hoffmann²⁶ besondere Beachtung. Neben zwei Hymnaren (Clm 14575, Clm 14611) und einem Homiliar (Clm 14618), ist vor allem seine – bislang ungedruckte – Sammlung von Kapitelpredigten in Clm 14626 von Interesse, da Hoffmann in seine Predigten häufig Verspartien zeitgenössischer humanistischer Autoren integrierte, die er gelegentlich sogar um eigene Dichtungen erweiterte.

wurde von Johannes Tegernpeck während seines Studiums in Leipzig benutzt (vgl. 196⁷) und ist vermutlich auch dort entstanden. Beide Teile wurden wohl erst nach dem Tod des Heinrich Breu im Jahr 1472 zusammengebunden. In der vorliegenden Form gehörte die Hs. schließlich dem späteren Subprior Erasmus Daum, der vermutlich seit der Zeit seines Klosterereintrittes 1470/71 zu den Schützlingen Heinrich Breus zählte (vgl. WUNDERLE, Catalogus IV, s. n. 2,1, S. XV). Erasmus Daum benutzte die Hs. schließlich während seines Studiums in Ingolstadt, erst nach seinem Tod gelangte sie endgültig in die Klosterbibliothek.

23 Die Hs. enthält einen Kommentar zu Alexander de Villa Dei, der bis vor kurzem nicht näher bestimmt war und der nun dem Wiener Universitätslehrer Stephan Molitoris de Bruck zugeschrieben werden kann.

24 Zu Amann vgl. WUNDERLE, Catalogus IV, s. n. 2,1, S. XIVf. und HELMER/KNÖDLER, Catalogus IV, s. n., 2,4, S. XV.

25 Eingerechnet des um 1500 entstandenen Clm 14664 (Breviarium Emmeramense) und des Bibliothekskatalogs von Dionysius Menger (Clm 14675/I).

26 Vgl. zu ihm Franz Josef WORSTBROCK, in: VL Hum. 1 (2008), Sp. 1126–1137.

Einleitung

Die Terminologie zur Bestimmung der spätmittelalterlichen Schriftarten erfolgt nach dem für den vorausgegangenen Katalogband entwickelten Muster.²⁷

Abschließendes

Die Arbeit am vorliegenden Katalogband wurde vom 1.6.2012 bis zum 31.5.2016 durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft finanziert, sieben weitere Personalmonate finanzierte die Bayerische Staatsbibliothek in Eigenleistung. Betreut wurde das Projekt von Dr. Claudia Fabian (Leiterin der Abteilung für Handschriften und Alte Drucke) und Dr. Bettina Wagner (Leiterin des Handschriftenerschließungszentrums), in der Drucklegungsphase schließlich auch von Dr. Carolin Schreiber als jetziger Leiterin des Handschriftenerschließungszentrums. Wie bei dem Vorgängerband übernahmen die beiden Hauptbearbeiter Friedrich Helmer und Julia Knödler jeweils Handschriften aus unterschiedlichen Epochen: Friedrich Helmer beschrieb die Handschriften des 9. bis 14. Jahrhunderts,²⁸ Julia Knödler übernahm die Beschreibung einiger Codices des 14. Jahrhunderts, konzentrierte sich aber überwiegend auf die Handschriften des 15. und 16. Jahrhunderts.²⁹ Wir danken Dr. Elisabeth Wunderle, die nicht nur die Beschreibung von sechs Handschriften übernahm³⁰, sondern die uns auch als erfahrenste Kennerin des St. Emmeramer Handschriftenbestands stets mit Rat und Tat zur Seite stand und die Schreibsprachenbestimmung der deutschen Texte vornahm. Dr. Hardo Hilg beschrieb dankenswerter Weise die liturgischen Handschriften Clm 14550, Clm 14600 und Clm 14623 und zum Teil Clm 14664. Auch sein fachlicher Rat war uns häufig eine entscheidende Hilfe. Zum erfolgreichen Abschluss der Katalogisierung trugen auch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei: Kodikologische Vorarbeiten, v. a. die Abnahme, Recherche und Datenbankeinpfliege der Wasserzeichen übernahmen

27 Vgl. Catalogus IV, s. n. 2,4, S. XVII–XX.

28 Von Friedrich Helmer bearbeitete Handschriften: Clm 14557, 14558, 14561, 14564, 14565, 14567, 14569, 14570, 14581, 14582, 14584, 14596, 14597, 14598, 14599, 14601, 14604, 14608, 14613, 14614, 14615, 14619, 14620, 14628, 14629, 14630, 14632, 14635, 14641, 14645, 14649, 14650, 14651, 14655, 14660, 14663, 14666, 14671, 14673, 14674, 14679, 14682, 14683, 14684, 14685, 14687, 14688, 14689, 14690.

29 Von Julia Knödler bearbeitete Handschriften: Clm 14542, 14543, 14544, 14545, 14546, 14547, 14548, 14549, 14551, 14552, 14553, 14554, 14555, 14556, 14560, 14562, 14563, 14566, 14568, 14571, 14572, 14573, 14574, 14575, 14576, 14577, 14578, 14580, 14583, 14585, 14586, 14587, 14588, 14589, 14590, 14591, 14593, 14594, 14595, 14602, 14603, 14607, 14609, 14610, 14611, 14612, 14617, 14618, 14621, 14622, 14624, 14625, 14626, 14627, 14631, 14633, 14634, 14636, 14637, 14638, 14639, 14640, 14642, 14644, 14646, 14647, 14654, 14656, 14657, 14658, 14659, 14662, 14664, 14665, 14667, 14669, 14670, 14672, 14675, 14676, 14677, 14678, 14681, 14686.

30 Clm 14592, 14643, 14648, 14653, 14668, 14680.

Einleitung

Veronika Hausler M.A. und Dominik Knaupp M.A.; Alexa-Romana Hoffmann M.A. erfasste die Beschreibungen in der Datenbank von *Manuscripta Mediaevalia*; Lydia Glorius M.A. und Dr. Wiltrud Summer-Schindler lasen Korrektur und übernahmen die Arbeiten am Initienregister. Dr. Wiltrud Summer-Schindler half uns darüber hinaus mit großem Einsatz bei der Endredaktion und der Erarbeitung des Personen-, Orts- und Sachregisters.

Unser Dank gilt darüber hinaus unseren Kolleginnen und Kollegen aus dem Handschriftenerschließungszentrum: bei kunsthistorischen Fragen konnten wir uns stets an Dr. Ulrike Bauer-Eberhardt, Dr. Béatrice Hernad und Dr. Karl-Georg Pfändtner wenden, bei griechischen Stellen halfen uns Dr. Kerstin Hajdú und Dr. Marina Molin-Pradel, Dr. Julianne Trede und Dr. Anja Freckmann unterstützten uns bei der Lesung schwieriger Stellen und der Bestimmung einzelner Texte. Prof. Dr. Stefan Wimmer von der Orient- und Asienabteilung der Bayerischen Staatsbibliothek, der bereits für den vorhergehenden Band die korrekte Schreibung mittelalterlicher jüdischer Autorennamen überprüft hatte, entzifferte für uns eine hebräische Ligatur (Clm 14641/II).

Wesentliche Anregungen erhielten wir zudem im Austausch mit der Forschung: Prof. Dr. Franz Fuchs (Würzburg), der das Projekt schon lange beratend unterstützt, überprüfte Angaben zu dem Regensburger Pilgerfahrer und Autor Johannes Poloner in der Beschreibung des Clm 14583. Dr. Ingeborg Lederer-Brückner (Frankfurt/Main – Heidelberg) transkribierte den neuzeitlichen hebräischen Eintrag in Clm 14602. Dr. Maximilian Schuh (Heidelberg) sprach mit uns über die Studienhandschriften Ingolstädter Provenienz, Clm 14644 und Clm 14654. Dr. Christian Lohmer (München) und PD Dr. Elke Goez (München) besprachen im Zuge der Vorbereitung einer kritischen Ausgabe der „*Fundationes monasteriorum Bavariae*“ durch die *Monumenta Germaniae Historica* mit uns das Katalogisat des Clm 14594. Prof. Dr. Joachim Schneider (Mainz) gab uns korrigierende Hinweise für die Beschreibung des Clm 14574.

München, im Juli 2018

Friedrich Helmer

Julia Knödler